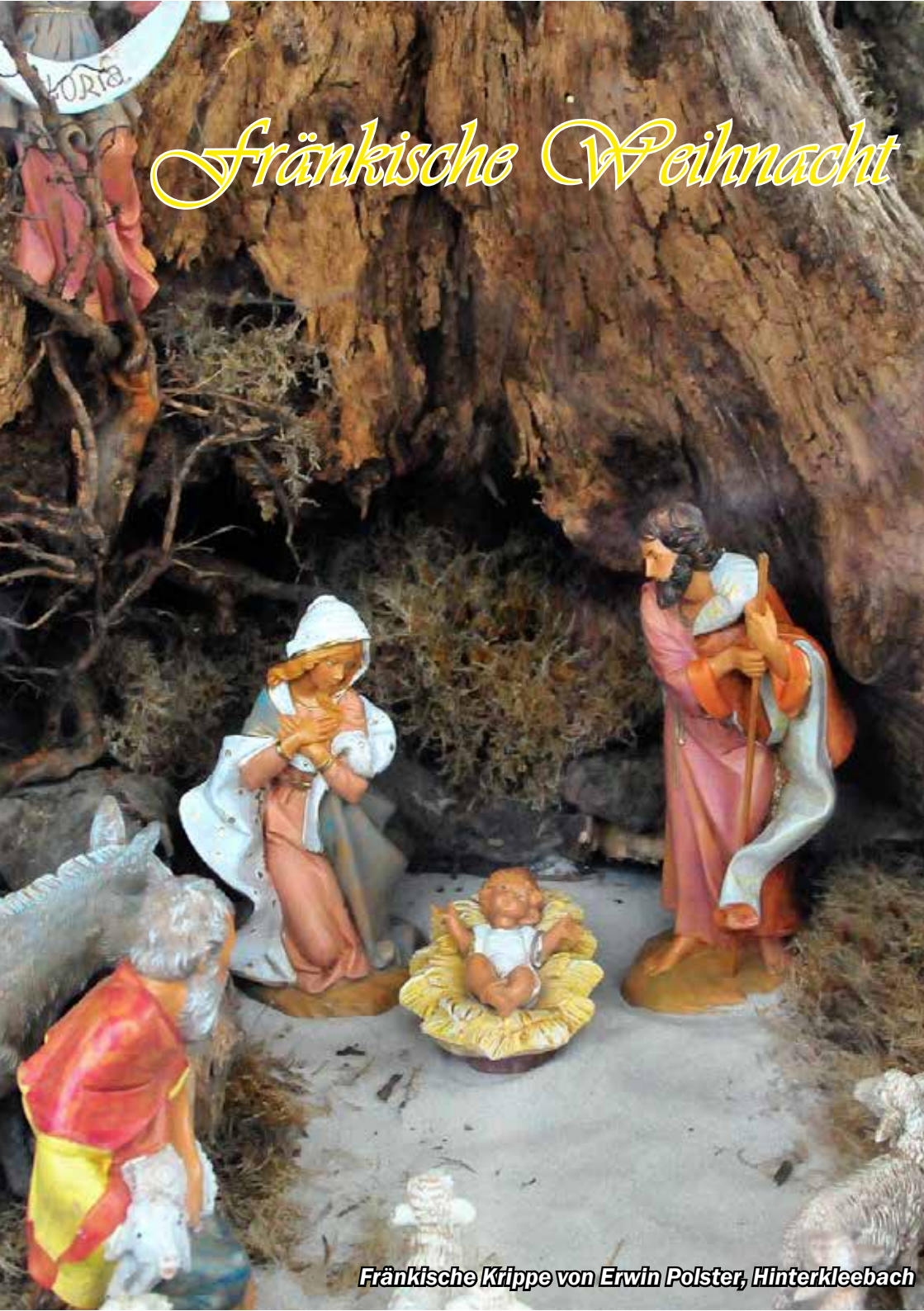


Fränkische Weihnacht





Fantasievolle Darstellungen von der Geburt Jesu, auf mehreren Quadratmetern großen Landschaften, das ist seit vielen Jahren die Passion von Erwin Polster aus Hinterkleebach. Der gelernte Schreiner zeigt regelmäßig mehrere seiner Themenkrippen in eigens geschaffenen Schaukästen öffentlich zugänglich rund um sein Wohnhaus in Hinterkleebach in der Gemeinde Hummeltal im Landkreis Bayreuth, wobei die einzelnen Krippen alljährlich nicht nur verändert, sondern auch erweitert werden. Seit zwei Jahren ist eine ganz besondere Krippe im Eingangsbereich der Gemeindekanzlei in Hummeltal zu sehen. Sie schuf Erwin Polster, der auch bei der Gemeinde Hummeltal beschäftigt ist, aus den Überresten der vom Blitz zerstörten „tausendjährigen“ Eiche, die auf der Erhebung des Deutes stand.



Ein Gruß
zum Weihnachtsfest und
zum Jahreswechsel!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest wünsche ich friedvolle Stunden der Besinnung und für das Jahr 2018 Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes reichen Segen.

Zum Abschluss meiner 27-jährigen Tätigkeit als Abgeordneter des Deutschen Bundestages sage ich allen ein herzliches Vergelt 's Gott für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die gewährte Unterstützung in all den Jahren.

Es würde mich sehr freuen, wenn wir uns nicht aus den Augen verlieren und auch künftig bei der einen oder anderen Gelegenheit begegnen und austauschen.

Beim Lesen der Weihnachtsgedanken wünsche ich Ihnen viel Freude.

In adventlicher Verbundenheit

Hartmut Koschyk

Hartmut Koschyk

Freue dich, o Christenheit

In diesem Jahr haben wir 500 Jahre Reformation sogar mit einem staatlichen Feiertag begonnen. Die Reformation war viel mehr als vielen bewusst ist, eine Singbewegung. Begonnen hat dies mit einem traurigen Ereignis. Am 1. Juli 1523 – also weniger als fünf Jahre nach dem Thesenanschlag – werden in Brüssel zwei Augustinermönche wegen dem neuen Glauben auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Seiner Empörung macht Luther Luft in einem Lied mit zwölf Strophen. Dieses Lied schlug ein. Es wurde durch Einzelblattdruck verbreitet und Land auf Land ab gesungen. Das ermutigt Luther ein Lied zu schreiben, mit dem er das Evangelium unter die Leute bringt: „Nun freut euch, lieben Christen g'mein“. Wie sehr das Singen zum Kennzeichen der neuen Bewegung wird, zeigt sich in jener netten, wahren Begebenheit: Ein Bürgermeister schickt einen seinen Mitarbeiter ins nächste Dorf, um zu erkunden, ob dort etwa auch schon die Reformation eingezogen sei. Der kommt zurück und berichtet: „Es ist alles verloren, sie singen schon.“ Natürlich will Luther auch die Weihnachtsbotschaft im Lied mitteilen. „Vom Himmel hoch“ ist ein Weihnachtslied, das er für Kinder geschrieben hat. Denn es lässt sich auch als Rollenspiel aufführen. Erst singen die Engel, dann die Hirten, dann alle Gläubigen: „Des lasst uns alle fröhlich sein und mit den Hirten geh'n hinein...“ Singen ist zumindest einer der schönsten Bräuche der Weihnachtszeit, für mich sogar der schönste. Und längst singen evangelische und katholische Christen gemeinsam. „Vom Himmel hoch“ war sogar in der Kölner Gegend schon im 16. Jahrhundert im dortigen katholischen Gesangbuch und ist natürlich heute im Gotteslob zu finden. Auch die Evangelischen übernehmen längst katholisches, wunderbares Liedgut. Eigentlich ist die Weihnachtszeit viel zu kurz für diese schönen Lieder! Pflegen wir diesen ergreifenden Brauch und lasst uns als Christen gemeinsam singen – egal aus welchem Gesangbuch: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Welt ging verloren, Christ ist geboren: Freue, freue dich o Christenheit.“

Oberkirchenrätin Dr. Dorothea Greiner

Regionalbischöfin im Kirchenkreis Bayreuth der Ev.-Luth. Kirche in Bayern

Die Leud in Bedlehem

Die Leud domaols in Bedlehem
die schaua zu und helfn ned.
Sie homm s´ und wölln ka Herberch gebm,
ka worma Stubm und aa ka Bedd.

Draun stedd äs Leid vor ihrer Dür,
und alla schern sich drum an Drägg:
Wos könnä denn doo mir däfür?
Die Achsln zuggn s´, schaua weg.

Sie schaua weg, domols wie heud,
mid sich zufriedn und ihm Lebm.
Vil Dürn gibd´s und dähinder Leud,
und überoll is Bedlehem.

Reinhold Schmitt

Studiendirektor a. D., Forchheimer Mundartdichter

Hintergrundbild: Blick nach Betlehem

Mariä Lichtmess

Der 2. Februar ist ein wichtiger Tag im Kirchenkalender, weil da Früher die Weihnachtszeit endete und in den katholischen Kirchen Und Privathäusern die Krippen und Weihnachtsbäume abgebaut wurden.

Lichtmess ist eines der ältesten Feste der christlichen Kirche, das seit Anfang des 5. Jahrhunderts in Jerusalem am 40. Tag nach der Geburt Jesu gefeiert wurde. Mariä Lichtmess hieß ursprünglich Mariä ‚Purificatio‘ (also Reinigung) und erinnert an den jüdischen Brauch, auf den sich das Fest bezieht: Nach den Vorschriften des Alten Testaments galt die Mutter 40 Tage nach der Geburt eines Sohnes als unrein und musste ein Reinigungsoffer – häufig Tauben – darbringen. Auch Maria begab sich nach der Geburt Jesu, der als erstgeborener Sohn Eigentum Gottes war, zu einem Tempel und brachte ihr Opfer, wodurch Jesus „dem Herrn dargestellt“ wurde. Bei diesem Tempelbesuch traf sie den alten Simeon und die Prophetin Hanna, die in Jesus den Messias erkannten. Zum Inhalt der Predigt im Tempel gehörte, dass Jesus das Licht der Welt sei und es wurde an die Gläubigen appelliert, Licht zu verbreiten.

Der historische Ursprung des Festes liegt dabei in einer heidnischen Sühneprozession, die alle fünf Jahre abgehalten und ins Christentum übernommen wurde. Deshalb standen Kerzenweihe und Lichterprozession im Mittelpunkt und der Name „Lichtmess“ entstand. An Lichtmess wurde der Jahresbedarf an Kerzen, die in jeder Kirche benötigt wird, geweiht, auch brachten die Gläubigen ihre für den häuslichen Bedarf vorgesehenen Kerzen zur Weihe. Bis zum Jahr 1920 war der Tag „Maria Reinigung“ ein offizieller Feiertag und galt als das älteste gefeierte Marienfest.

Mit dem 2. Februar verbinden sich neben den unterschiedlichen Glaubensaussagen auch viele Volksbräuche und Bauernregeln. Von größter Bedeutung war Lichtmess in früheren Tagen für die Dienstboten. Sie erhielten an diesem Tag ihren Jahreslohn in Geld und Naturalien, konnten sich bei ihrem Dienstherrn neu verpflichten oder

den Arbeitgeber wechseln. Waren die Bauern zufrieden, gab es für die Dienstboten ein Festmahl und ein neues Paar Schuhe. Dabei waren die Tage bis zum 5. Februar (Agathe) eine Zeit von vertraglich gesichertem Nichtstun, die man „Schlenklweil“ nannte. Zugleich begann um Lichtmess die Vorbereitung auf die neue Feldarbeit. Damit einhergehen Wetterregeln aus dem Bauernkalender, die besonders von der Vorfreude auf das Frühjahr zeugen: „wenn es an Lichtmess stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit.“ Die Tage werden länger :“Weihnachten um ein ´ Mückenschritt, Silvester um ein ´ Hahnentritt, Dreikönig um ein ´ Hirschensprung und Lichtmess um eine ganze Stund.“

Auch allerlei Aberglaube rankt sich um den 2. Februar: - ließ sich der Bauer an Lichtmess die Haare schneiden, sollte dies im kommenden Jahr Wachstum auf den Feldern bringen - es sollte nicht gehandarbeitet werden, da das dem Hof Unheil bringt - man durfte nicht flicken oder stricken, sonst würden die Hühner keine Eier legen - an Lichtmess geborenen Kindern wurde eine hellseherische Begabung nachgesagt.

Im Jahresablauf unserer Region werden wir noch heute an Mariä Lichtmess erinnert, indem um den 2. Februar herum z. B. in Bayreuth und in Pegnitz so genannte Lichtmessmärkte abgehalten werden. Bezirksheimatpfleger Dippold erklärt das so, dass „Märkte sich immer an Heiligenfesten orientiert haben, weil die Leute da Zeit haben und man wollte, dass für Jahrmärkte in der Stadt auch die Leute aus dem Umland herbeiströmen.“

Text: Dagmar Bauer, Pegnitz



*Darstellung des Herrn
(Hans Holbein der Ältere, 1501,
Hamburger Kunsthalle)*

Amoll im Johr is Weihnocht´n

Amoll
wenigst´ns im Johr
erinnern mir uns
o Worte

wie
Menschlichkeit
Brüderlichkeit und
Dankbarkeit.

Amoll
im Johr
fällt jed´n des Wort
Fried´n ei.

Amoll
im Johr
denk´n mir o an,
der gebor´n worn is,

damit mir
nie vogess´n,
daß mir
alla Mensch´n senn.

Amoll
im Johr
wer´n mir nochdenklich,
ruhig und zufried´n.

Bluß
amoll
im Johr
is Weihnocht´n!

Fier mich
kennt allawall
Weihnocht´n
sa!

Hannelore Steinhäuser

Mundartschreiberin aus Bayreuth

Bierpunsch

Zutaten:

2 l Bier (Weißbier, Bock oder malziges Lagerbier)
1/2 Pfund Zucker (nach Geschmack auch mehr)
6 Eigelb
125 ml Sahne
1/2 Teelöffel Zimt
ev. Nelken und Muskat

Zubereitung:

Das Bier vorsichtig erwärmen, aber nicht kochen lassen. Den Zucker darin auflösen. Die Gewürze dazu geben und durchziehen lassen. Eigelb und Sahne sehr gut verquirlen und in das Bier laufen lassen, gut umrühren. Alles weiter vorsichtig erhitzen, in Punschgläser füllen und servieren.

Advent

Wards ne,
wards ne...
bald is
so waid,
dann kummd aa
ze aich
di grouß Fraid...

E boor Dooch no
Geduld....
dann is so waid,
dann kummd ´s
aa ze aich

Genskerwa

Genskerwa is soo schee...

e dambfed haaß Werdshaus,
ooghedsds Bersonal,
feddiche Diesch,
laude Musich,
ewichs Wardn,
gwengsede Gesd,
e halbwarms Bäie,
blouß Knochn - kaa Fleisch,
halbkalde Klööß,
Fleggn am Hemd,
dummdabbed zoohld,...
Genskerwa is suu schee!

Me mou blouß droo glaam -
däi Gens mäin ´s ja aa!

Walter Tausendpfund

Mundartdichter

Kulturpreisträger des Landkreises Bayreuth und des Fränkische Schweiz-Vereins

Vom Himmel hoch, da komm ich her

„Vom Himmel hoch, da komm ich her“ ist eines der bekanntesten deutschen Weihnachtslieder. Martin Luther (1483–1546) schuf zu allen christlichen Festen Lieder, insgesamt über dreißig an der Zahl. Dieses Weihnachtslied dichtete er angeblich 1534 für die Weihnachtsbescherung seiner eigenen Kinder, was aber nicht eindeutig belegt werden kann.

Es fand bereits im 16. Jahrhundert auch über den deutschen Sprachraum hinaus Verbreitung. Der besondere Stellenwert des Liedes zeigte über die Jahrhunderte zahlreiche musikalische Bearbeitungen – u. a. in Bachs „Weihnachtsoratorium“. Seit dem 19. Jahrhundert ist das Lied – parallel zur Etablierung des bürgerlich-häuslichen Weihnachtsfestes – zunehmend auch im außerkirchlichen Bereich präsent und wurde im 20. Jahrhundert zu einem der wichtigsten Weihnachtslieder schlechthin.

***2. Euch ist ein Kindlein heut' geborn
von einer Jungfrau auserkorn,
ein Kindelein, so zart und fein,
das soll eu'r Freud und Wonne sein.***

***3. Es ist der Herr Christ, unser Gott,
der will euch führn aus aller Not,
er will eu'r Heiland selber sein,
von allen Sünden machen rein.***

***4. Es bringt Euch alle Seligkeit,
die Gott der Vater hat bereit,
dass ihr mit uns im Himmelreich
sollt leben nun und ewiglich.***

„Vom Himmel hoch“

C G D G C F G
1. Vom Him - mel hoch, da komm' ich

C Am G Em Am G Dm
her, ich bring' euch gu - te neu - e

A F Dm G C D
Mär, der gu - ten Mär bring' ich so

G Am Em F C G F/Δ G C
viel, da-von ich sing'n und sa - gen will.



Gemälde von Gustav Adolph Spangenberg
»Luther im Kreise seiner Familie« (1866)